

KÄTHE URAY-KÖHALMI  
(Budapest)

## Die Sonne und ihre Familie in der Mythologie der tungusischen Völker

Die Sonne spielt in so manchen Mythologien eine bedeutende Rolle, es soll uns daher nicht wundern, wenn sie bei Völkern, die in subarktischen und arktischen Gegenden leben, eine besondere Verehrung genießt. Wenn nach dem finsternen und grimmigen Winter die Tage wieder länger und lichter werden, veranstalten fast alle der sibirischen Völker ein Frühlingsfest zum Begrüßen der Sonne. Die Tungusen hatten auch so eines, das *Ikenipke*-Fest, das mehrere Tage dauerte und das wichtigste im Jahr war. Nun möchte ich mich aber nicht mit diesem Fest beschäftigen, sondern mit dem Objekt der Feier, der Sonne.

Bei den tungusischen Völkern sind die Himmelskörper und überhaupt alle Naturerscheinungen, keine leblosen Dinge, sondern beseelte Wesen, die entweder Geisterherren oder Herrinnen haben, oder selbst die Geisterwesen, Gottheiten darstellen. Diese oft anthropomorphen Himmelskörper, in erster Linie die Sonne, aber auch der Mond und der Morgenstern, haben in der Mythologie der tungusischen Völker eine Familie. Für die Vorstellungen der Tungusen über die numinösen Wesen ist es übrigens bezeichnend, daß sie mit ihrer Familie, ja Sippe erscheinen, so z.B. der Geist des Herdfeuers, der Jagdgeist, usw.

Zuerst wenden wir unsere Aufmerksamkeit den Namen und Eigenschaften der Sonne zu. Es ist sehr merkwürdig in den tungusischen Sprachen, daß die gänglichen Bezeichnung der Sonne in den verschiedenen Zweigen der Sprachfamilie aus unterschiedlichen Wortstämmen gebildet werden. Im südlichen Zweig *ma. šun*, *nan. siu*, in den weiteren Südsprachen *siun / seun*, was etymologisch dem nördlichen *sigun / siwun* entspricht, dem Wortstamm des Namens des Herrengestes der Sonne, *ewk. Sigundar*. Die Ewenki nennen die Sonne aber meistens *dilača*, daraus stammt der andere, seltenere Namen des Sonnengeistes *Dilačin*. Zwar kennen die Ewenen auch das Wort *dilača*, aber sie sprechen eher über *n'ulten*, wenn sie die Sonne meinen. Die Entsprechung von *ew.* und *ewk. n'ulten* ist das *ewk. Yulten*, ebenfalls ein Name des Sonnengeistes. Die Benennung *dilača* ist wahrscheinlich eine

Ableitung aus ewk. *dil* 'Kopf', *N'ulten* und *Yulten* aber wurden aus ewk. *n'u- / yu-* 'herauskommen, sich erheben' gebildet. Diese letzteren zwei scheinen Tabunamen zu sein. Ein weiterer Namen des Sonnengeistes *Tîrgani*, hat eigentlich die Bedeutung 'Tag, Tageszeit'.<sup>1</sup>

Selbstverständlich gehört die Sonne zur Oberen Welt, und wird oft mit dem Himmel, oder dem obersten Geisteswesen, oder Gott identifiziert. Es muß aber bemerkt werden, daß bei den tungusischen Völkern der Himmel keine so hervorgehobene Rolle besaß, wie *tängri* bei den Steppennomaden. Bei den zu den Steppenvölkern gehörenden Türken und Mongolen wurden Sonne und Mond auch verehrt, aber sie standen unter dem ewigen blauen Himmel.<sup>2</sup> Nach den Vorstellungen der Tungusen leben in der Oberen Welt, im Himmel, die Himmelsleute, Männer wie Frauen, die schön und glänzend sein sollten. Nach einzelnen Erzählungen ist in der 'Oberen Welt' alles aus Gold und Silber, die Behausungen, der Tisch, das Bett, usw. Die Ewenen meinen, dort fließe Milch in den Flüssen und der Sand sei Goldstaub.<sup>3</sup> Es gibt auch eine Vorstellung, nach der im Himmel ein großer Fluß fließe, an dem ein Mädchen mit blühendem Gesicht lebe, das die Sonne wäre. Auch im Mond erscheint ein Mädchen, das sich mit zwei Eimern und seinem Hündchen vor seiner Stiefmutter dorthin geflüchtet hat.<sup>4</sup>

Bei den germanischen Völkern und dementsprechend in der deutschen Sprache, ist die Sonne weiblich, sie ist die 'Mutter Sonne'. In der Mythologie der Griechen des Altertums erscheint der Sonnengott, Helios meistens in seiner männlichen Gestalt, obwohl es auch eine weibliche Form, Helia gab. Helios besaß eine ausgedehnte Familie.<sup>5</sup> Die Mythologie der tungusischen Völkern kennt ebenfalls sowohl männliche, wie auch weibliche Sonnen. Es gibt sowohl "Sonnenmütterchen" wie auch "Sonnenväterchen", "Sonnenalte". Meistens hat der Mond das entgegengesetzte Geschlecht der Sonne, und zusammen stellen sie ein Ehepaar dar. Manchmal aber ist der Mond der ältere Bruder der Sonne, der schon bleich und weißhaarig ist. Es gibt aber auch eine Mythe, in der die Geister beider Himmelskörper

<sup>1</sup> Vgl. Cincius 1971:180; 1977:78, 186, 206; Vasilevič 1958:128, 307, 350, 572, 638.

<sup>2</sup> Klimkeit 1983:17-21.

<sup>3</sup> Vasilevič 1966:202; Lebedeva 1981:22, 144-50.

<sup>4</sup> Avrorin 1987:35-6.

<sup>5</sup> Vgl. Kerényi 1988:151-161, bes. 151, 153.

ursprünglich Mädchen gewesen sind, die wegen ihrem Liebesverhältnis mit einem tungusischen Jungen zu Sonne und Mond wurden.<sup>6</sup>

Obwohl Sonne und Mond in den Mythen als anthropomorphe Wesen erscheinen, sind ihre Abbildungen nur sehr selten menschenähnlich. Cincius beschreibt einen Opferplatz der Ewenki, an dem die kleine, holzgeschnitzte Abbildung der Sonne als Weiberl, und die des Mondes, als Manderl, angebracht sind.<sup>7</sup> Meistens aber symbolisieren nur strahlende Kreise, Räder oder in vier geteilte Scheiben die Sonne und zweigeteilte oder halbe Scheiben, seltener die bekannte Sichelform, den Mond. An den sogenannten "Schamanenzeichnungen", oder den Abbildungen des Sippenbaumes steht die Sonne immer links, der Mond aber rechts.<sup>8</sup>

Ein bedeutender Teil der Mythen oder mythischen Erzählungen handeln vom Treffen des Helden mit der Sonne und ihren Familienmitgliedern. In diesen Fällen ist die Sonne meistens männlich und besitzt Söhne und Töchter, seltener auch eine Gattin, *Onerdon*. Bezeichnend ist es, daß in den Mythen und Märchen nicht nur eine Sonne vorkommt: Die Morgensonne hat eine selbstständige Persönlichkeit und hat dementsprechend einen eigenen Namen, *Sekardin*. Sehr oft wird die Morgensonne als *Gewan etirken* 'Morgen Väterchen' bezeichnet (ewk. *gewan* 'Morgen, Übergang von der Nacht zum Tag'; hier ist dieselbe Verschiebung der Bedeutung zu beobachten, wie im Falle *tirgani* 'Tageszeit, Sonne')<sup>9</sup> Die Morgensonne besitzt selbstverständlich auch eine Familie.

Unter den Kindern der Sonnen finden wir Söhne und Töchter. Die Söhne spielen meistens keine wichtige Rolle in den Mythen. Sie erscheinen meistens einzeln und sind geschickte Schützen, deren Pfeil nie das Ziel verfehlt. Wenn sie sich mit dem Helden treffen, versöhnen sie sich nach kurzem Zweikampf und bieten dem Helden eine ihrer Schwestern zur Heirat an.<sup>10</sup> Die Namen der Sonnensöhne sind *Dergeldin*, *Mongundor*, *Monguličan*, letztere zwei aus ewk. *mongun* 'Silber, Erz', und endlich *Garpani* oder *Garpawulčan* aus ewk. *garpa-* 'schießen, Strahlen aussenden'. Ob die in einigen Erzählungen auftauchenden himmlischen Recken zugleich auch Sonnensöhne sein können, ist nicht klar zu entscheiden. Die himmlischen Recken gehören nicht

---

<sup>6</sup> Vasilevič 1959:165.

<sup>7</sup> Cincius 1971:180.

<sup>8</sup> Ivanov 1954.

<sup>9</sup> Vasilevič 1958:84; 1957:174, 179.

<sup>10</sup> Taube 1995:206; Lebedeva 1981:13; Vasilevič 1966:213.

immer zu den positivsten Gestalten, sie sind hochnäsiger und prahlerischer und oft muß der Held mit ihnen kämpfen, besonders bei Bewährungsproben. Wir kennen einstweilen nur eine Mythe, in der der Sonnensohn Funktionen der Sonne übernimmt. Der Sonnenalte, als Herr von Licht und Wärme, schickt seinen Sohn jeden Morgen zu der Himmelsöffnung, die zur Erde führt. So wie der Sonnensohn mit seiner Fackel immer näher und näher kommt, wird es immer lichter auf Erden. Im Frühling schüttet der Sonnenalte die Wärme aus seinem Sack auf die 'Mittlere Welt', die Erde aus.<sup>11</sup>

Die Töchter der Sonnen sind sehr oft die wichtigsten Personen in den Mythen. Selbstverständlich sind sie von strahlender Schönheit, sie haben ein rundes, blankes Gesicht und wunderschöne lange Haare, die sie gern kämmen. Ihre Kleider sind aus purer Seide, oder Gold. Sie können allein, zu zweit oder am häufigsten zu dritt auftreten. Wenn von nur einer Sountentochter die Rede ist, dann erscheint sie als die schicksalserkorene Braut des Helden, der seinerseits der Herr der 'Mittleren Welt', der Welt der Menschen ist. Sie trägt die Namen *Sekak*, *Sekakčan*, *Sekalan*, *Darpek*, *Mongunkon*, *Mongukčon* 'Silberne', *Solkokčon* 'Seidene', seltener *Unjaptuk* 'Fingerring' oder, *N'ungurmok* 'Herrin'. Der Held muß einen langen Weg mit vielen Hindernissen bewältigen, um zu ihr zu gelangen. Ungeheuerliche Helden der Unterwelt müssen besiegt werden und zu allerletzt kommt er zu dem Fluß des Todes, wo Blut über Totenschädel und Knochenkies strömt. Wenn auch dieses Hindernis überwunden ist, stellt die Sountentochter noch weitere Aufgaben. Entweder muß der Held ihren verlorenen Ring finden, oder die Sountentochter zeigt sich als Herrin des Waldes und Wildes, und die Proben sind dementsprechend das Heranbringen oder Bewachen von wilden Bären und Riesenhirschen.<sup>12</sup> Selbst können die Sountentöchter auch in Tiergestalt erscheinen, z.B. als Eber<sup>13</sup>, aber gewisse Züge verbinden sie auch mit den Bären, so auch in der oben angeführten Mythe, wo sie auf dem Weg zum Heim des Helden zu Leuten kommen, die eben ein Bärenfest abhalten. Die Sountentochter weigert sich daran teilzunehmen, sie verwandelt sich in einen Vogel und fliegt weg. In einer mythischen Erzählung der Onon Kamniganen kommt der Held seinem Pfeil folgend in das Land der Sonne, findet seinen

<sup>11</sup> Anissimov 1958:68.

<sup>12</sup> Vasilevič 1966:276-280. Sountentöchter waren auch in der griechischen Mythologie zugleich Potnia Theron, so nach Kerényi 1988:153 Kirke, die Odysseus Gefährten verzauberte.

<sup>13</sup> Avrorin 1966:160-168.

Pfeil bei der Sonnentochter. Er bekommt als Geschenk des Sonnenalten einen kleinen gelben Hund, der ihm auf dem Heimweg behilflich ist. Zuhause angekommen, entpuppt sich der Hund als die Sonnentochter, die sich Kraft seines auf sie geschossenen Pfeiles, für seine Frau hält.<sup>14</sup> Bei den jakutischen Ewenki besitzt die Sonnentochter, *Simoksin*, ein feuriges Rad, an dem sich die Helden als Bewährungsprobe herumdrehen müssen.<sup>15</sup>

Zwei Himmelstöchter in der Gestalt von Enten, Gänsen oder Schwänen, necken den Helden, den ersten Bewohner der Erde, den Urvater der Tungusen. Er wird böse und schießt einen Pfeil auf sie ab. Nach verschiedenen Abenteuern kommt der Held ins Land der Sonne, des *Sigundar*; oft so, daß er seinen Pfeil in die Sonne schießt. Bei *Sigundar* hält er um die Hand seiner zwei Töchter an. Dieser bewilligt es dem Schein nach, aber im Geheimen sucht er den Helden zu töten. Dieser verwandelt sich in eine Fliege und entkommt. Es folgen noch weitere lebensgefährliche Proben, Kämpfe mit Ungeheuern. Zuletzt hilft dem Helden ein kleiner Junge, von dem sich nach dem Sieg herausstellt, daß er der Sohn des Helden von einer der zwei Sonnentöchtern ist. Durch den abgeschossenen Pfeil wurde die Sonnentochter geschwängert. Am Ende kehrt der Held mit Frau und reicher Ausstattung zur Erde und seinem Heim zurück. Der Sonnenalte als Schwiegervater ist in den meisten Mythen ähnlich heimtückisch und bösartig. Manchmal sind auch die Sonnentöchter bösartig und sperren den Helden in ein Knochenhaus.<sup>16</sup> Vielleicht werden so die schädlichen Kräfte der Sonne versinnbildlicht. Dieses Sujet mit den zwei Sonnentöchtern hat sehr viele Varianten. In einer anderen Mythe werden zwei Sonnenmädchen, die aber keine Schwestern zu sein scheinen, *Tirgakčan* und *Darpekčan* ('Mittag' und 'Morgen') die Frauen des Helden *Otani*, des Sohnes des Mondes. Die beiden Frauen zerrauen sich aus Eifersucht die Haare, bis sie ihr Mann, beide an den langen Haaren packend, auseinander zerrt.<sup>17</sup> Die Mythe hängt wahrscheinlich mit der Erscheinung zusammen, daß es Zeiten gibt, wo der Mond nicht nur im Morgengrauen, aber auch noch am hellichten Tag zu sehen ist.

Drei Sonnenmädchen erscheinen in sehr vielen Mythen. Sie können in Vogelgestalt, besonders als Wildgänse oder Schwäne die Helferinnen und Ratgeberinnen des Helden sein. In diesem Zusammenhang gehören sie zu

---

<sup>14</sup> Damdinov 1982:135-156.

<sup>15</sup> Romanova-Myreeva 1971:242-243.

<sup>16</sup> Vasilevič 1966:280-284; Vasilevič-Al'kor 1936:99-103, 271, 184-185.

<sup>17</sup> Vasilevič 1966:221-234.

dem breiten Kreis der Schwanenmädchen, die in ganz Nordeurasien in Mythen und Märchen zuhause sind (ATh 313, 400, 465, 465A). Die Ursprungsmythe der Mandschu-Dynastie kommt Typ ATh 313 am nächsten: Drei himmlische Feen, *Enggulen*, *Jenggulen*, *Fekulen*, pflegen in Schwanengefieder den Bulhōri See, am Bukōri Berg, zum Baden aufzusuchen. Bei so einem Bad verschluckt *Fekulen* eine rote Frucht, die aus dem Schnabel einer himmlischen Elster herunterfällt und wird dadurch schwanger. Ihr Sohn *Bukōri Yongson* wird zum Ahnvater der Mandschu.<sup>18</sup> In das allverbreitete Schema der drei Vogelmadchen passt auch die Erzählung von den zwei Brüdern. Der ältere war ein fleißiger Jäger, der jüngere ein Dümmling, der zuhause blieb. Drei Schwanenmädchen verwöhnen tagsüber den Dümmling. Der ältere Bruder belauscht die Mädchen, versteckt das Federkleid der einen, die so zurückbleibt und zu seiner Frau wird und ihm ein Söhnchen gebährt. Nach Jahren verrät ihr der Dümmling das Versteck des Kleides. Sie fliegt samt Kind weg. Der ältere Bruder geht ihr in den Himmel nach, kann sie und ihr Söhnchen aber nur nach schweren Abenteuern und Proben wiedererlangen.<sup>19</sup>

Doch zeigt sich die Sonnennatur der drei Mädchen in vielen Mythen der Tungusen noch viel plastischer. Besonders dann, wenn sie als die Töchter der Morgensonne, des *Gewan* -Väterchen erscheinen. Die zwei jüngeren Töchter des *Gewan* heißen fast immer *Darpek* und *Sekak* (*Sekalan* etc.), die Namen der ältesten können *Mongukčon*, *Solkokčon* oder *Kukkumačan* sein. Die Mädchen, besonders *Sekak* handeln als aktive Heldinnen, kriegerische Jungfrauen, von denen Unterwelts-Helden besiegt werden und Ehemänner wieder ins Leben gerufen werden.<sup>20</sup> Sehr interessant ist eine Mythe in der Sammlung "*Historische Folklore*", die von Vasilevič 'Sesak' betitelt wurde.<sup>21</sup> Die junge Heldin, *Sesak* zieht auf Abenteuer aus. Sie reist direkt in die Sonne und findet dort auf einer schönen Waldwiese ein viereckiges Haus, das genau unter der Sonne steht. In ihm wohnt das Mädchen *Tirgakčan* (ewk. *tirgani* 'Mittag', vgl. *Tirgani* 'Geist der Tageszeit, Mittagssonne'), die Mittagssonne, die alles auf Erden sehen kann. Sie plaudern eine Weile, dann reisen sie zusammen zu *Dogikčon* (aus ewk. *do-* 'absinken'), der 'absinkenden Sonne', die in den Bergen wohnt. In dieser Mythe stellen die

<sup>18</sup> Hauer 1926:1.

<sup>19</sup> Avrorin 1966:142-147; Lebedeva 1981:23, 39, 55, 144-150; Vasilevič-Al'kor 1936:208.

<sup>20</sup> Vasilevič-Al'kor 1936:106; Vasilevič 1966:234-241; Romanova-Myreeva 1971:72,73,79.

<sup>21</sup> Vasilevič 1966:202-207.

drei Töchter des Morgens die drei Phasen des Tageswandels der Sonne dar: die Morgensonne *Sekak*, die Mittagssonne, *Tirgakčan* und die Abendsonne, *Dogikčon*. *Sekak* ist immer die Jüngste der Schwestern, und kann darum für die Morgensonne gehalten werden. Die Etymologie des Namens ist aber nicht völlig klar. Nach dem Dialekt-Wörterbuch der Ewenki Jakutiens von Romanova und Mireewa (136) bedeutet *sekan* 1. Nordlicht, 2. Morgenrot 3. Luchs; *sekalača* 'Regenbogen', *sekaladjaran* 'lügende Sonne, Lichterscheinung bei hartem Frost, die neben der Sonne noch zwei bleichere Scheiben vortäuscht, Nordlicht', *sekan* 'Ohrring'. Der Luchs ist bei den Ewenki das Tier des Morgengrauns. Die anderen Wörter bedeuten alle (? bogenförmige) Lichterscheinungen des Himmels, die gewissermaßen dem Morgengrauen ähnlich sind. In diese Wortfamilie gehört auch der andere Name des Morgenväterchens, *Sekardin*.

Das Wort *sekaladjaran* aus der Wortfamilie um *Sekak*, erscheint in einer weiteren interessanten Mythe. Im südlichen Zweig der Mandschu-Tungusen ist *Hadau* der bedeutendste Mythenheld, Demiurg, erster Schamane usw. Am Anfang der Welt leuchteten drei Sonnenschwestern am Himmel, darum war es so heiß, daß die Erde schmolz und unbewohnbar wurde. *Hadau* war ein ausgezeichnete Schütze und schoß die zwei seitlichen Sonnenschwestern ab. Nun konnte sich die Erde erhärten und die Lebewesen erschienen auf ihr.<sup>22</sup> Bei hartem Frost kann man aber noch die Schatten der abgeschossenen Sonnenschwestern neben der Sonne sehen, siehe *sekaladjaran*, 'Scheinsonne' der Ewenki Sprache. Das interessante ist aber, daß die *Hadau*-Mythe, also das Abschießen der Sonnen, bei den nördlichen Tungusen unbekannt ist. Die Geschichte vom Abschießen der überzähligen Sonnen wurde mit der chinesischen Mythe von *Yi*, dem Bogenschützen in Zusammenhang gebracht. Nur sind es bei den Chinesen zehn Sonnenschwestern, von denen neun abgeschossen werden müssen.<sup>23</sup> Die Übernahme der Mythe vollzog sich wahrscheinlich nicht unmittelbar. Sie gehörte ursprünglich zum Mythenschatz der Urbewohner des Amur-Gebietes, von denen die sie überschichtenden tungusischen Stämme sehr vieles übernahmen, unter anderem auch den Mythenkreis des *Hadau*.<sup>24</sup> Bezeichnenderweise veränderten sie die Zahl der Sonnenschwestern von den in ihren Mythen

<sup>22</sup> Avrorin 1966:193-194; Lopatin 1922:237; 1960:134; Doerfer 198, 155.

<sup>23</sup> Zheng 1990:50-51.

<sup>24</sup> Avrorin 1966:193-4; 1986:9-11, 69; Lopatin 1922:239.

unbekannten zehn auf das verbreitete drei.<sup>25</sup> Die Triade der Sonnentöchter war auch der Mythologie der Griechen nicht fremd, nach einer Tradition waren es die drei Fürchterlichen: *Kirke*, *Phasiphae* und *Medea*, nach der anderen *Lampetia* 'die Erhellende', *Phaetusa* 'die Leuchtende' und *Aigle* 'das Licht', auch die drei Chariten galten als solche.<sup>26</sup> Es ist interessant zu beobachten, daß in der Auffassung der Tungusen die drei Sonnentöchter in ihren Namen nicht nur das Sonnenlicht im allgemeinen darstellten, sondern ihre Triade von den drei Tageszeiten, Morgen, Mittag, Abend mit besonderem Inhalt bereichert wird.

Durch die Dreizahl der göttlichen Mädchen, die sich auch in den drei Himmelsfeen und den drei Schwanenmädchen zeigt, wurden wahrscheinlich die Sonnentöchter auch mit den Eigenschaften dieser Triaden versehen. Bei den mythischen Personen kommt das Ineinanderspielen der benachbarten Funktionen häufig vor.<sup>27</sup>

Der breite Kreis der Familie der Sonne der tungusischen Völker, besonders der Sonnentöchter, besitzt eine beträchtliche historische Tiefe und örtliche Verbreitung.

### *Bibliographie*

- Anissimov, A.F. 1958. *Religija évenkov v istoriko-genetičeskom izučenii i problemy proischoždenija pervobytnic verovanij*. Moskva-Leningrad.  
 Avrorin, V. & Lebedeva, P. 1966. *Oročskie skazki i mify*. Novosibirsk.  
 Avrorin, V. & Lebedeva, P. 1978. *Oročskie teksty i slovar'*. Leningrad.  
 Cincius, V. 1971. "Vozrenija negidal'cev, svjazannye s ocotnič'im promyslom" in *Sbornik Muzeja Antropologii i Ėtnologii* 27:170-190.  
 Damdinov, D. 1982. *Uligeri ononskich Chamnigan*. Novosibirsk.  
 Doerfer, G. 1983. *Sibirische Märchen. 2. Tungusen und Jakuten*. Köln 1983.  
 Fu Yuguang 1993. "The Worldview of the Manchu Shamanism" in M. Hop-pál & K.D. Howard (Eds.) *Shamans and Cultures*. Budapest:240-248.

<sup>25</sup> Die Dreierzahl ist sowohl bei den Mongolen wie auch bei den Mandschu-Tungusen die beliebteste mythologische Zahl, vgl. Sagaster 1981:240; Stary 1992:270-271; Fu Yuguang 1993:246.

<sup>26</sup> Kerényi 1988:153.

<sup>27</sup> Hatto 1994:71-105.



- Hatto, A. T. 1994. "On some Siberian and other Copper-Crones" *JSFOu* 85:71-105.
- Hauer, E. 1926. *Die Gründung des mandschurischen Kaiserhauses*. Berlin-Leipzig.
- Ivanov, S. V. 1954. *Materialy po izobrazitel'nomu iskusstvu narodov Sibiri XIX-načala XX v.* (Trudy Instituta Ėtnologii imeni N. N. Mikluho-Maklaja N. S. 22.) Moskva-Leningrad.
- Kerényi K., 1988. *Die Mythologie der Griechen. I. Die Götter und Menschheitsgeschichten*. München.
- Klimkeit, H.-J. 1983. "The Sun and Moon as Gods in Central Asia" *SARAS Bulletin* 2:11-23.
- Lebedeva, Ž. K. 1981. *Archaičeskij ėpos ėvenov*. Novosibirsk.
- Lopatin, I. A. 1922. *Goldy Amurskie, Ussurijskie i Sungarijskie. Opyt ėtnografičeskago izsledovanija*. Vladivostok.
- Novikova, K. 1958. *Ėvenskij fol'klor. Skazki, predanija, legendi, pesni, zagadki*. Magadan.
- Romanova, A. & Myreeva, A. 1968. *Dialektologičeskij slovar' ėvenkijskogo jazyka. Materialy govorov ėvenkov Jakutii*. Leningrad.
- Romanova, A. & Myreeva, A. 1971. *Fol'klor ėvenkov Jakutii. Dialektologičeskie materialy po govoram ėvenkov Jakutskoj ASSR*. Leningrad.
- Sagaster, K. 1981. "Zur Zahlensymbolik im mongolischen Epos" in W. Heissig (Ed.), *Fragen der mongolischen Heldendichtung I*. Wiesbaden:231-259.
- Stary, G. 1992. "Geister, Götter und Dämonen in Clan-bezogenen mandschurischen Sagen" in W. Heissig (Ed.), *Fragen der mongolischen Heldendichtung V*. Wiesbaden:264-304.
- Taube, E. 1995. "Spuren des Jangar-Stoffes unter den Tuwinern im Altai" in: M. Erdal & S. Tezcan (Eds.), *Beläk Bitig*. Wiesbaden:195-208.
- Vasilevič, G. & Al'kor, Ja. P. *Sbornik materialov po ėvenkijskomu (tunguskomu) fol'kloru*. Leningrad.
- Vasilevič, G. 1958. *Ėvenkijsko-russkij slovar'*. Moskva.
- Vasilevič, G. 1959. "Rannie predstavlenija o mire u ėvenkov" in *Trudy Instituta Ėtnologii imeni N. N. Mikluho-Maklaja* N.S. 11:157-192.
- Vasilevič, G. 1966. *Istoričeskij fol'klor ėvenkov*. Moskva-Leningrad.
- Vasilevič, G. 1969. *Ėvenki. Istoriko-ėtnografičeskie očerki (XVIII - načalo XX v.)*. Leningrad.

